

## Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 5 — Nummer 20 — 19. Mai 1940

Das Hilfswerk für die Deutsche Rote Kreuz hat eine überaus wichtige Aufgabe im Kriege. Es will die Wunden heilen, die der Krieg Tag für Tag ausneue schlägt. Wo das Rote Kreuz zur Stelle ist, da verliert der Krieg wenig von seinem Schrecken. Ein paar Zahlen zeigen das deutlich genug. Im Kriege 1866 sind dreimal so viele Soldaten an Seuchen gestorben als auf dem Schlachtfeld; noch 1870/71 gab es auf je zwei durch Wafsenwirkung Getötete einen Toten, der einer Krankheit oder Seuche zum Opfer fiel. Dagegen sind während des langen und schweren Weltkrieges nur 200000 Soldaten durch Krankheit ums Leben gekommen gegenüber 2 Millionen, die durch Waffenwirkung getötet wurden. Und noch geringer war die entsprechende Zahl im Polenfeldzug. Aber das Rote Kreuz kann seiner Aufgabe nur dann voll genügen, wenn ihm alle notwendigen Mittel zur Verfügung stehen. Und dazu will das Hilfswerk des deutschen Volkes die Hand bieten. Beim WHW. haben die deutschen Bischöfe und der Präsident des Caritasverbandes das Wort des Führers durch eigene Aufrufe unterstützt. Ihre Aufmunterung gilt auch für das neue große Spandauerwerk. Die Front kämpft und die Heimat reicht ihr die Hand, und beide zusammen werden den Sieg erzwingen! Jungfräulichkeit Wie die einsame Blume in den Bergen, hoch oben am Rande des ewigen Schnees, die nie ein menschliches Auge erblickte, wie die unzugängliche Schönheit der Pole und der Wüsten, die den Dienst und dem Zweck des Menschen ewig nutzlos bleiben, so verkündet auch die Jungfrau, daß es einen Sinn der Kreatur gibt nur als Glanz; vom ewigen Glanz; des Schöpfers. Die Jungfrau steht am Rande der Gedeuise alles scheinbar Vergeudeteten und Unerfüllten, ja sie steht, — den Frühverstorbenen gleichend, die nie die Entfaltung ihrer berrlichsten Gaben erlebten —

noch am Rande der — Glimmsche alles scheinbar Mißlungenen. Ihre Unberührtheit, die, wenn sie Reinheit ist, auch immer tiefe Schmerzlichkeit einschließt, bedeutet das Opfer für die Einsicht in den unendlichen Wert der Person. Von hier aus wird klar, weshalb die Liturgie die Jungfrau stets neben den Märtyrern stellt — auch er bekennt den absoluten Wert der Seele mit dem Opfer des irdischen Lebens. Gertrud von Le Fort. •So sollte es sein! Eine Zunge, aus die der Heiland in der Kommunion sein Friedenssiegel gedrückt hat, müßte verschlossen sein für lieblose Worte über den Nächsten. Sie dürfte nicht lärmern, nicht schelten, nicht fluchen, nicht spotten mehr. Sie müßte stumm sein, erstorben für Lug und Trug. So sollte es sein! Wie aber ist es in Wirklichkeit oft wenige Minuten nach Empfang der hl. Kommunion, wenn die Kirchenrürer sich hinter uns schließt und uns das Leben entgegentritt? Wir lassen die glühende Heilandsliebe in steinerner Kirche zurück, die in lebendiger Menschenseele in die Welt getragen werden möchte, und tragen kalte Lieblosigkeit auf unserer Zunge, die durch die hl. Kommunion geweiht ist, in die Welt hinaus, in der wir doch "nicht zum Mithassen, sondern zum Mulieben da find!" Mut zur Aufrichtigkeit Einem Schriftsteller, den Papst Gregor XVI. einst in Audienz empfing, gestand der hl. Vater im Laufe der Unterredung: "Ich habe ein mal ein Buch über den Triumph der Kirche verfaßt. Niemand hat selbst in meinem Kloster (Papst Gregor war früher Camaldulensermonch gewesen) darüber ein Wort verloren. Seitdem ich aber Papst bin, sind alle darüber einig, daß es ein Meisterwerk darstellt." wo die Hand einer recht frommen Mutter waltet, dort geht die Liebe und der Segen nie aus. Kindern, die eine fromme Mutter gehabt haben, bleibt der Weg zum Himmel stets offen. Kolping.

### Schriftworte für die Zeit

Schriftworte für die Zeit Jesus sprach "So sage ich euch: Bittet, und es wird euch gegeben; suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und es wird euch aufgemacht werden. Denn jeder, der bittet, empfängt; wer sucht, der findet; wer anklopft, dem wird man auf tun. Wenn einer von euch seinen Vater um Brot bittet, wird er ihm wohl einen Stein reichen? Oder um einen Fisch, wird er ihm statt eines Fisches eine Schlange geben? Oder wenn er um ein Ei bittet, wird er ihm einen Skorpion geben? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wißt, wie viel mehr wird der himmlische Vater den Heiligen Geist denen geben, die ihn darum bitten!" Luk. 11, 9-14.

### Bischofswort an die Glaubensfeier der Jugend

Bischofswort an die Glaubensfeier der Jugend Liebe katholische Jugend! Es ist nun schon bald ein Herkommen, daß die katholische deutsche Jugend am Sonntag nach Pfingsten, am Tage des Dreifaltigen, antritt zu einer gemeinsamen Glaubensfeier. Die Welt darf und soll wissen, daß der Christus glaube auch in der Jugend noch lebt, sogar sehr kraftvoll lebt, daß auch die heutige Jugend noch den Mut hat, sich zum Glauben ihrer Väter zu bekennen. Ich bitte alle katholischen Jungmänner und Jungmädchen, durch möglichst vollzählige Teilnahme diese Feier machtvoll zu gestalten, zu einem umfassenden, mutigen Bekenntnis der kommenden Generation zu Christus und seiner Kirche. Aber nicht nur der äußere Erfolg der Feier liegt Euerem Bischof am Herzen, eine viel größere Sorge ist mir die innere Bereitschaft meiner Bistumsjugend, diesen Christusglauben auch im Leben zum Ausdruck zu bringen. Diese Bereitschaft neu zu beleben, falls sie der Neubelebung bedarf, sie zu stärken und zu festigen und fruchtbar zu machen, bitte ich Euch,

in der Vorbereitung auf diese gemeinsame Glaubensfeier Einkehr zu halten in Euer Herz und Euch zu prüfen, ob dieses Euer Herz noch dem König Christus gehört. Die Glaubensfeier selbst steht unter der Losung: "Sursum corda! Empor die Herzen!" Die Erhebung des Herzens zu Gott nennen wir Gebet. Es ist das Ziel der diesjährigen Glaubensfeier, uns wieder zu besinnen auf die Bedeutung des Gebetes für ein lebendiges Christentum. Das Gebet ist das Atemholen der Seele. Wie die regelmäßige, kräftige Atmung das Zeichen eines normalen, gesunden natürlichen Lebens ist, so das regelmäßige Gebet, die regelmäßige Erhebung des Herzens zu Gott der Ausdruck eines lebenskräftigen Christentums. "Empor die Herzen!" Wir sind Kinder Gottes, sind es im Sakrament der Wiedergeburt, in der hl. Taufe geworden. Der Zug des Herzens nach oben ist um so stärker, je mehr man Kind Gottes ist. Derjenige, den wir unseren Vater nennen dürfen, ist oben. Das Herz des Gotteskinds muß es darum von selbst nach oben ziehen, wenn wir uns der Würde des Gotteskinds lebendig bewußt sind. Dieser Zug des Herzens hin zu Gott ist jenes ununterbrochene Gebet, das der Herr von uns allen verlangt, wenn er sagt, daß man allzeit beten und nicht nachlassen dürfe (Lk. 18,1), ganz gleich ob es nun in Worte gekleidet ist oder sich nur in Gebet bewegt, ob es von äußeren Gebärden begleitet ist oder nur in der seelischen Haltung zum Ausdruck kommt. Lebenskräftig ist nur eine Jugend, die betet. Eine Jugend, die nicht mehr betet, ist auf dem Wege, die Zahl jener abgestandenen Christen zu vermehren, die die Kirche Gottes verunzieren wie die dürren Äste und Zweige einer mächtig ragenden deutschen Eiche. Darum, liebe katholische Jugend, gilt es, Dein Gebetsleben zu überholen, zu prüfen, zu stärken. Ich erwarte von meiner Bistumsjugend, daß sie

noch den Mut hat, sich geschlossen, frei und furchtlos unter die Fahne Christi zu stellen und daß sie diesen Mut am Tage der Glaubensfeier auf ein neues öffentlich bekundet. Gegeben zu Passau, am Feste des göttlichen Heiligen Geistes 1940. gez. + SIMON CONRAD O.S.B., Bischof.

biß verliehe» worden war. "Bauchschuß" stand auf dein Krankentäfelchen über seinem Bett, und die Fieberkurve daraus ließ deutlich erkennen, wie oft sein Leben in den letzten Tagen nur noch an einem dünnen Faden hing. Bei mir stand die Schwester, die dem Braven zu ihrem Teil über die Krise hinweggeholfen hatte und die jetzt statt jeder Auskunft das Wort an den Kranken selber richtete: "Nicht wahr, Herr Breilmoser, in vier Wochen sind wir wieder gesund wie der Fisch im Wasser« (Sin zustimmendes Lächeln, noch müde und gequält, war die Antwort. Ich wollte noch ein wenig mit ihm plaudern, weil ich gerade von ihm, der mir bisher eigentlich nur durch sein wortkarges Benehmen inmitten seiner Kameraden ausgefallen war, einiges über seine persönlichen Verhältnisse zu erfahren hosste. »Ja, wissen Sie, Herr Feldweibel", — langsam und schwerfällig, nicht nur seines geschwächten Zustandes wegen, ging seine Rede — "wissen Sie, bei uns daheim kommt die Zunge nicht so recht mit, da muß man vieles für sich behalten, was einem oft durch den Kopf geht an Gutem und Bösem. Deswegen lassen wir doch nichts auf unseren Herrgott kommen." Und er sprach wie ein rechter Hausvater von seinem Bauernhof daheim auf dem hohen Schwarzwald, von seinem braven Weib und den Kindern, die jetzt, so gut es ihre schwachen Kräfte vermögen, Haus und Hof allein bestellen müßten. Unwillkürlich hatte er dabei an dem Halsausschnitt seines Krankenhemdes genestelt, ich sah ein lilafarbenes

Band hervorschimern, das mich plötzlich an das Skapulicr erinnerte, wie es von Mitgliedern religiöser Bruderschaften getragen wird. Er mußte wohl meine Gebete erraten haben, als er fortfuhr: "A so, Sie sehen das Band da auf meiner Brust! Herr Feldweibel sind ja selbst katholisch mit der da, und er holt« die Medaille mit der Gottesmutter darauf hervor, mit der da hab ich das Eiserne Kreuz eigentlich erst verdient. Die hab ich getragen vom ersten Tag an, wo ich ins Feld gerückt bin. Und wenn ich wirklich wieder ganz gesund werden sollte, will ich sie bis an mein Lebensende um den Hals tragen." Breitmoser ist ganz gesund geworden, und als ich ihn bei einem Wiedersehen nach dem Kriege an unser Lazarettsgespräch erinnerte, zeigte er mir stolz die Medaille her, nachdem er sich Rock und Weste aufgeknöpft hatte. Denn er war ein ganzer Man, unser Breitmoser, der sein Wort genau so hielt wie den Eid auf die Fahne des Vaterlands und auf die Fahne, Mariens. Dr. H. A. Berger.

### Im Bereiche der Weltkirche

Im Bereiche der Weltkirche Vatikanstadt. Wie wir bereits meldeten, begab sich der hl. Vater am Sonntag, 5. Mai, in die Kirche Maria sopra Minerva, um dort einem Pontifikalamt zu Ehren der hl. Katharina von Siena, der Schutzpatronin Italiens, beizuwohnen. Zu der Feier >var die Kronprinzessin Italiens in Roter-Kreuz-Tracht mit 70 Schwestern des Roten Kreuzes erschienen. Das Grabmal der hl. Katharina schmückte der Papst mit einer von den Frauen Roms gestifteten kostbaren Krone. Nach dem Pontifikalamt bestieg Pius XII. die Kanzel und hielt eine fast halbstündige Predigt über die beiden Hauptpatrone Italiens, Katharina und Franziskus von Assisi. Im Mittelpunkt der Rede des Statthalters Christi standen gedankentiese Ausführungen über

die Gerechtigkeit, die Nächstenliebe und den Frieden. — Am Montag, 6. Mai, empfing Papst Pius XII. den italienischen Kronprinzen in feierlicher Audienz. — Die Konkordatsverhandlungen zwischen dem Vatikan und Portugal stehen vor dem günstigen Abschluß. — Der "Osservatore Romano", das Blatt des Vatikans, erreichte kürzlich die Auflage von 200000, eine für italienische Verhältnisse sehr respektable Zahl von Bezieheren. — Am Namensfest der hl. Franziska Romana fand in Rom die seit 14 Jahren bestehende Zeremonie der Segnung der Autos statt. Rund 2000 Fahrzeuge, darunter auch Wagen der italienischen Armee, der Miliz und der faschistischen Partei, holten sich den Segen der Kirche. Der König von Italien beim Ambrosiusjubiläum in Mailand. Die 1600-Jahrfeier des hl. Bischofs und Kirchenlehrers Ambrosius in Mailand gestaltete sich besonders feierlich durch die Teilnahme des Königs und Kaisers Viktor Emanuels IU., der sich zur Verehrung der Reliquien des Heiligen in den Dom von Mailand begab und dort aus der Hand des Kardinals Schuster die goldene Gedenkmünze zur Jahrhundertfeier entgegennahm. Feier der Grundsteinlegung des neuen Germanikums. Am 27. April, dem Fest des hl. Petrus Kanisius, wurde an der Via Regina in Rom die feierliche Grundsteinlegung für den neuen Sitz des Collegium Germanicum durch Kardinal Pizzardo vollzogen. Der Grundstein selbst war am Vorabend in den vatikanischen Gärten von Pius XII. geweiht worden. Der Rektor des Kollegs tat nach deutscher Art die ersten Hammerschläge mit den Worten: „2 Bit bauen dieses Haus fern der Heimat und in der Heimat: unter der väterlichen Hand des Papstes, im mütterlichen Schoß des heiligen Rom ..." Die beiden Heiligensprechungen an Christi Himmelfahrt waren die 49. derartige Feier in der Peterskirche seit Einführung des feierlichen

Kanonisationsritus durch Papst Sixtus V. im Jahre 1588. 150 Selige wurden seit dieser Zeit zu "Heiligen" erklärt. Die meisten Heiligensprechungen von allen neueren Päpsten hat Pius XI. vorgenommen, entfallen doch auf die 17 Jahre seiner Regierung allein 15 Heiligensprechungen gegenüber den 35, die unter zwanzig vorausgehenden Päpsten vorgenommen wurden. Seligsprechungsprozesse des Kardinals Ferrarini. Wie aus Rom gemeldet wird, sind die ersten Maßnahmen zur Einleitung des Seligsprechungsprozesses des 1921 verstorbenen Kardinals Ferrari, Erzbischofs von Mailand, geschehen. Dieser heiligmäßige Kirchenfürst war der Gründer und Förderer zahlreicher Werke, die seinen Namen trugen. Bei seinen mühseligen Diözesanreisen pflegte er täglich dreißigmal zu predigen, Kranke zu besuchen, Beichtenden zu hören und alle diejenigen zu empfangen, die ein Anliegen an ihn hatten. Er weihte 243 Kirchen und vollzog die Weihe von 215 Bischöfen und 1955 Priestern. Man erzählt, während seiner letzten Krankheit sei das Volk, in dem glühenden Verlangen, ihn noch einmal zu sehen, in den erzbischöflichen Palast eingedrungen und habe dabei die Türen eingedrückt. Als der Kardinal den Lärm hörte, befahl er, alle eintreten zu lassen. Tau sende kamen und küßten zum letzten Mal seine Hand. An seiner Beerdigung nahmen 300 000 Menschen teil. (Münchener Kirchenzeitung). So beten evangelische Brüder und Schwestern. Die evangelische Zeitschrift "Auf der Warte" (Nr. 9/10) schreibt: Berlin ist die viertgrößte Stadt der Welt. Sie zählt 4,5 Millionen Einwohner, also noch mehr als die Schweiz. Die Gesamtfläche der Reichshauptstadt entspricht der Größe der Insel Rügen. Zwischen Ost und West erreicht sie ihre größte Entfernung; sie beträgt 45 Kilometer. Wir erfahren, daß 90 Prozent der Berliner bei und in der

Kirche stehen, und zwar zu 75 Prozent evangelisch und zu 15 Prozent katholisch sein wollen. Trotz Dunkelheit, Kälte und Glätte wurden nun auch dieses Jahr unter den Evangelischen in den meisten Bezirken Allianzgebetsstunden durchgeführt. — Die Zeitschrift bringt sodann Auszüge aus den eingegangenen Berichten, die vom Eifer der Prediger und der Teilnehmer zeugen. Allabendlich während einer ganzen Woche füllten sich die Gotteshäuser in den verschiedenen Stadtteilen mit frommen Betern. Ein Bericht (Osten I) besagt: "Die gemeinsame Zusammenkunft in der christlichen Gemeinschaft St. Michael-Ost war bewegt von dem Eintreten der Beter für Volk und Vaterland. Mit brennendem Herzen wurde auch der Gegenwartsaufgaben gedacht, die wir Christen haben." Seltsame Bekehrung. In einer Sammlung von Konversionsgeschichten, die ein Priester kürzlich herausgab, findet sich folgende seltsame Begebenheit, die ein zum katholischen Glauben konvertierter Kaminfeger erzählt: Als ich eines Tages einen Kaminkehrte, bei mir einen Papierkorb auszuleeren. Ich fand darin ein Stück von einem katholischen Gebetbuch. Da ich immer von dem Aberglauben und den falschen Lehren der römischen Kirche gehört hatte, wollte ich mich einmal selbst davon überzeugen. Ich blätterte in dem Buch und fand darin zu meiner Überraschung wunderschöne Gebete und Belehrungen. Ich steckte es in meine Tasche und nahm es mit nach Hause, wenn ich abends von der Arbeit kam, las ich wieder und wieder darin und immer größer wurde mein Verlangen, von dieser Kirche, die so wunderschöne Gebete hatte, mehr zu erfahren. Das war der Anfang meiner Konversion. Alles für Christus! In einem Missionsblatt findet sich der Bericht eines Missionars, der erschütternd ist: "Ich habe den ganzen Tag schwer zu arbeiten, um

die Außenstationen der Mission zu besuchen, die ich zu betreuen habe. Ich reite von Dorf zu Dorf, unterrichte die Christen, versorge die Kranken, taufe die Kleinen. Kurz nach Sonnenaufgang breche ich auf und gegen 8 oder 9 Uhr abends kehre ich heim. Dann habe ich Holz zu hacken, Feuer zu machen und mein bißchen Essen zu kochen. Es ist eine sehr magere Mahlzeit — meistens die erste und gleichzeitig die letzte am Tage. Um die mir übertragenen Aufgaben ausüben zu können, muß ich reiten, denn ich bin über fünfzig Jahre alt und von der langen, harten Missionarbeit schon ein wenig verbraucht. Ich könnte die weiten Entfernungen nicht zu Fuß zurücklegen. Ich besitze ein Pferd, das mir bisher als Reittier und gleichzeitig als Packtier diente. Tag für Tag hat es mich durch strömenden Regen, durch Flüsse und Sümpfe getragen. Meistens war sein Magen ebenso leer wie der meine. Nun ist seine Widerstandskraft gebrochen, eher als die meine, und es kann nicht weiter." Welch frohe Ernte wird es für diesen Missionar im Himmel geben. Die Statue des Jesuskindes in Prag. Unter Beteiligung einer ungeheuren Menschenmenge feierte Prag den 285. Jahrestag der Krönung der berühmten Statue vom Kinde Jesu. Diese Statue stammt aus dem Jahre 1628 und ist ein Geschenk der Prinzessin Lobkowitz, der Gemahlin des böhmischen Kanzlers, an die Kanneliter. Die Geschichte erzählt, daß der Schwedenkönig Gustav Adolf, obwohl er protestantisch war, während des 30jährigen Krieges zu Füßen der wundertätigen Statue zu beten pflegte. Im Jahre 1743 schmückte die Kaiserin Maria Theresia das Jesuskind mit einem prächtigen Mantel. Die Verehrung des Kindes Jesu von Prag ist auch in andern Ländern verbreitet, u. a. in Spanien und Amerika. Kleine kirchliche Nachrichten Durch Bekanntmachung der bayerischen Staatsministerien für Unterricht

und Kultus und der Finanzen vom 6. 5. 40 wurde das in den bayerischen Diözesen geltende Kirchensteuerrecht auf die in das Land Bayern ein gegliederten sudetendeutschen Gebiete der Diözesen Passau und Regensburg ausgedehnt. — Die Ursulinerinnen feiern in diesem Jahr den 400. Todestag der Gründerin ihres Ordens. Im Laufe der Jahrhunderte entwickelte sich dieser zu einem der bedeutendsten Lehrorden der Welt, mit 600 Häusern, 20 000 Nonnen und einer ausgedehnten Missionstätigkeit.

#### **Kath. Bistumsleben**

Kath. Bistumsleben Die Katholiken Passaus huldigen der Maien Königin. Ein erhebendes Zeugnis der Marienliebe haben die Gläubigen der Bischofsstadt am ersten Maisonntag abgelegt. Das Hauptfest der marianischen Bürgerkongregation sah so wohl am Morgen bei der Pontifikalmesse des H. Hr. Bischofs als insbesondere am Nachmittag eine große Schar von Marienkindern in der Studienkirche versammelt. Das Thema der diesjährigen Marienfeier war "die Schmerzhafte Mutter Gottes". Eine sehr an sprechende Statue der Pieta erhielt im Verlauf der Feierstunde durch unsern Oberhirten die kirchliche Weihe. Hierauf scharte sich eine größere Anzahl von Katholiken durch die Neu aufnahme in die Kongregation um die Fahne Mariens. — Der Abend brachte dann die große Kriegs-Maiandacht in der Domkirche. Eine so gewaltige Menge von Betern hat unsere Kathedrale seit den denkwürdigen Tagen des vorjährigen Bistumsjubiläums nicht mehr gesehen als wie bei dieser Feier. Ein deutliches Zeichen dafür, daß die Passauer Katholiken sich für die Bewältigung der großen Aufgaben der Kriegszeit die Stärke aus den unversieglischen Kraftquellen der christlichen Religion holen wollen. Bischof Konrad selbst gab in

väterlich besorgten Ausführungen unserm Beten die Richtung. Der für unser deutsches Vaterland von uns allen ersehnte Friede der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung muß von uns erbetet werden. Die Friedenskönigin Maria wird einmütiges Bitten von Tausenden nicht unerhört lassen. — Mit dem sakramentalen Segen schloß die Andacht. Erhebender Verlauf der 250jährigen Wallfahrtsfeier in Halbmeile. Der Zustrom von Pilgern zum Jubiläum der Wallfahrt Halbmeile vom 1—5.5. war überraschend groß. Am Fest Christi Himmelfahrt und am Schlußtage war die Kirche zu klein, um die Gläubigen zu fassen. Die Predigten behandelten im Anschluß an die 7 Schwerter aus dem Gnadenbild der Schmerzhafte Mutter die Leiden Mariens und die Wunden unserer Zeit. Die Beichtstühle waren bis mittags 12 Uhr belegt, an Christi Himmelfahrt allein wurden 500 Kommunionen ausgeteilt. Vier Bittprozessionen, darunter von Isarhofen und Schaufling, kamen, sechs Stunden weit waren manche Einzelpilger aus dem Bayerischen Wald zu Fuß gegangen. Die Schlußfeier hielt Dompropst Dr. Riemer von Passau. Nach seiner gedankentiefen Predigt, die zu heiliger Opferfreude in Verbundenheit mit der Schmerzensmutter aufforderte, folgte Andacht und eucharistische Schlußprozession um die Wallfahrtskirche. Der Kirchenchor hat durch seine Ausführungen wesentlich zum Gelingen der ganzen Festlichkeit beigetragen. Möchten auch in Zukunft recht Viele zur "Schmerzhafte Mutter Gottes von Halbmeile" finden! In Kürze berichtet zu einem Exerzitienkurs in Schweiklberg, der letzte Woche unter Leitung von Hr. Dompfarrer Dr. Baumgärtler für Förderinnen des Priesternachwuchses dort abgehalten wurde, hatten sich so viele Teilnehmerinnen gemeldet, daß ein Teil wegen Platzmangel zurückgewiesen werden mußte. —

Der katholische Mütter verein von Stammham feierte kürzlich sein 20. Hauptfest, bei dem Domkapitular Enghart Passau Predigt und Feier hielt. Mit großem Eifer beteiligten sich die Mütter und Frauen der Pfarrei an der Veranstaltung. — Der Pfarrmesner von Simbach a. I., Hr. Josef Schanner, kann in diesen Tagen auf eine 25jährige, von unermüdlichem Fleiße getragene Tätigkeit im Dienst des Gotteshauses zu rückblicken. — Beim Hauptfest des Müttervereins in Dorfbach hielt der Mivavertreter Peter Falke von Fürstzell vor den sehr zahl reichen Kirchenbesuchern eine aufrüttelnde Missionspredigt. Am Abend wurde dann bei überaus zahlreicher Beteiligung der Jugend ein Film vom Eucharistischen Kongreß in Manila in der Kirche vorgeführt. Sicher hat der Missionsgedanke in der Pfarrei dadurch wieder einen gewaltigen Auftrieb erfahren.

Kirkensammlung am Jugendsonntag. Am Dreifaltigkeitssonntag als dem Tag der Glaubensfeier katholischer deutscher Jugend findet in allen Pfarrkirchen auf oberhirtliche Anordnung Kirkensammlung für die Zwecke der Jugendseelsorge statt. Die Jugendlichen sowohl wie die Erwachsenen werden gerne ihr Scherflein dafür geben, daß Christus in der jungen Kirche Deutschlands fortlebe.

Personalnachrichten. Anweisung erhielt ab 15. 5. unter Widerruf seiner Anweisung nach Beutelsbach der Neupriester Ludwig Eisenhut von Passau-St. Paul als Aushilfspriester mit der Dienstbezeichnung Kooperator in Tettenweis für den zum Wehrdienst einberufenen Koop. Paul Thunreiter. Bischof Simon Barta von Budweis + Am Feste Christi Himmelfahrt, dem 2. Mai, nachm. 15 Uhr, ist Se. Exzellenz der Hochwürdigste Herr Dr. Simon Barta, Bischof von Budweis, nach langem schwerem Leiden im 76. Lebensjahr gottergeben und selig im Herrn entschlafen. Derselbe

wurde am Dienstag, den 7. Mai auf dem städtischen Ottilienfriedhof zu Budweis beigesetzt. Neunzehn Jahre lang hat der Verstorbene das ausgedehnte Bistum Budweis, das heute noch ca. 700 000 Seelen zählt, als Oberhirte regiert. Zum dankbaren Gedenken des Entschlafenen hat das bischöfliche Ordinariat Passau für den Bezirk der Administration viertelstündiges Glockengeläute an drei aufeinanderfolgenden Tagen und die Abhaltung eines feierlichen Seelengottesdienstes in allen Pfarrkirchen angeordnet. Die Katholiken der Administration werden ihres verstorbenen Oberhirten fleißig im Gebete gedenken, um ihm so seine Hirtensorge für die Gläubigen einigermaßen zu entgelten. "Ich habe den Heiland getragen!" Freudestrahlend kam Rudi, ein Junge von etwa 11 Jahren, an einem Sonntagmorgen von der Kirche nach Hause und rief seiner Mutter begeistert schon unter der Haustüre zu: "Ich habe heute den Heiland getragen. Denke Dir, welch ein großes Glück!" Die Mutter schaute verwundert ihren Erstgeborenen an und entgegnete ihm kopfschüttelnd: "Das darfst Du ja gar nicht. Denn nur der Priester darf das Allerheiligste berühren und tragen." — "Aber ich durfte es doch!" fiel ihr der Kleine sofort ins Wort: "Ich habe nämlich beim Ministrieren, als der Herr Kaplan die heilige Kommunion austeilte, den Leuten an der Kommunionbank die Patene vorgehalten und dabei ist ein kleines Teilchen einer hl. Hostie auf diese gefallen. Der Herr Kaplan hat es anfangs gar nicht genierst. Aber als die Kommunion vorüber war und ich die Patene auf den Altar zurücktrug, habe ich ihn auf das weiße Stückchen hingewiesen und der Priester ließ es dann in den Meßkelch gleiten!" Die Mutter legte freudig bewegt ihre Hand auf das Haupt ihres Lieblings und sagte sichtlich ergriffen: "Das war freilich ein großes Glück und eine große

Gnade für Dich und Du hast allen Grund Dich hierüber zu freuen. Aber Du mußt Dich nun auch dieser Ehre, die Dir widerfahren ist, würdig zeigen und nun recht brav bleiben; denn die Hand, die den Heiland getragen hat, sollte nichts Böses mehr tun!" — "Das soll sie auch nicht mehr!" entgegnete ernst und feierlich der Junge, indem er die Hand wie zum Schwure der Mutter entgegen hielt. Und wenn künftig Rudi sein Schwesterchen schlagen wollte, wenn er die Hand zum verbotenen Naschen ausstreckte, so erinnerte ihn die Mutter immer: "Vergiß nicht, mein Junge, daß diese Hand den Heiland getragen hat!" — Und es half stets. — Auch Du hast schon oft deinen Herrn und Erlöser getragen, zwar nicht mit deiner Hand, Wohl aber in deinem Herzen, wenn du die hl. Kommunion empfangen hast. Erwinnere dich auch recht oft dieser großen Gnade und Auszeichnung, die dir Gott hat zuteil werden lassen! Wenn aber sich die Versuchung an dich heranschleicht, so bedenke, was du dem Gottessohn bei jeder hl. Kommunion gelobt und versprochen hast, daß du ihn niemals beleidigen und stets seine Gebote treu beobachten willst. Das Herz, das den reinen heiligen Leib des Welterlösers in sich aufgenommen hat, ist ein heiliger Tempel Gottes geworden, ein lebendiger Tabernakel, und soll niemals durch eine schwere Sünde entheiligt und verunreinigt werden! .. Dann ist Maria auch unsere Mutter." Gegen einen anglikanischen Prediger, der einmal in einer Heidenmission wider die Verehrung der Mutter Gottes wettete, erhob sich ein einfacher, einheimischer Katechet und sagte: "Mein Herr, darf ich eine Frage an Sie richten?" "Gewiß, Bruder, ich bin immer bereit zu antworten." — "Sind die Christen Brüder Christi?" — "Gewiß, das sind sie." "So ist also Christus unser Bruder?" — "Das ist er." — "Und Maria ist die Mutter Christi?" "Natürlich." "Gut, wenn Christus und wir Brüder sind, dann

ist Maria auch unsere Mutter und wir sind ihre Kinder. Sowohl in unserem Lande hier wie in der ganzen Welt verehren gute Kinder ihre Mutter. Nur erwachsene, wilde Tiere erkennen ihre Mutter nicht und erzeigen ihr keine Ehrfurcht." Geheiligte Woche des Christen So. 19. Mai, Fest der heiligsten Dreifaltigkeit, Gl., Kr., 2. Geb. vom 1. Sonntag nach Pfingsten ebenso letztes Evangelium. — Do. 23. Mai, Hochheiliges Fronleichnamfest, gebotener kirchlicher Feiertag mit Meßverpflichtung, eingesetzt zur dankbaren Verherrlichung des heiligsten Altarsakraments. Heute ist die große Fronleichnamprozession, an der sich alle aufrechten Christen bekenntnismutig beteiligen. Eigene Festmesse mit Weihnachtspräfatation während der ganzen Oktav. Ewige Anbetung 19. 5. Frohnstetten, 20. 5. Grattersdorf 21. 5. Seebach, 22. 5. Hainding-Sammaray, 23. 5. Passau-Niederndorf. 24. 5. Bischofsmais, 25. 5. Wegscheid

Nicht der hat am meisten gelebt, der viele Jahre verlebt hat, sondern wer intensiv gelebt; Christenleben ist ein intensives Leben. Darum sagt die Heilige Schrift: "Früh vollendet hat er viele Jahre erreicht."